

CHRISTOPH KELLER (geb. 1967)

*Anarcheology*, 2014

HD-Video, stumm, 12'40", Ed. ¼. – Inv. Nr. DKM DO 602 a–b.

Seit 2016 Überstellung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Christoph Kellers Video *Anarcheology* ist stumm – und kreist dennoch vor allem um Text und Sprache.

Rhythmisch wechseln Bilder und Textpassagen einander ab. Unentwegt alternieren Schwarzweißfotografien von offenbar menschenleeren tropischen Fluss- und Waldlandschaften mit Texteinblendungen, die wie Zwischentitel in Stummfilmen wirken. Bilder vom Amazonas, von der neuen Brücke über den Rio Negro bei Manaus und von Wasseroberflächen scheinen auf und entschwinden wieder. Die eingeschobenen Sätze und Zitate kommentieren die Bilder aber nicht unmittelbar. Vielmehr verweisen sie auf Abstände, die immer bestehen, wenn eine andere Kultur im Verhältnis zur eigenen wahrgenommen wird. Sie reflektieren die Rolle, die Schriftsprache, mündliche Tradition und Übersetzung dabei spielen: Wie verhalten sich auf Materialität von Zeichen fixierte schriftliche Kulturen und orale Kulturen zueinander? Wie erzeugen Mündlichkeit und Schriftlichkeit Vorstellungen und Wissen? Wie erlangt dieses Wissen Geltung? Im Umgang mit diesen Fragen nimmt Keller zunächst Begriffe aus Archäologie, Ethnologie und Philosophie auf. Überganglos schwenkt er dann in eine erzählte persönliche Geschichte und verwebt diese schließlich mit der Mythologie des venezolanisch-brasilianischen Volks der Yanomami. Ihn interessieren nicht allein wissenschaftliche Diskurse einer Archäologie der Sprache und des Wissens. Vielmehr konzentriert er sich auf die Subjektivität von Erzählweisen und Interpretationen der Verhältnisse zwischen Individuum und Welt, Materie und Gedächtnis. So verdichtet er Bilder, Texte und Subtexte zu einer geradezu „innerlichen“ Arbeit voller Sogkraft – verstärkt durch die Erfahrung fehlenden Tons. Denn im Akt des Lesens verwandelt sich das Geschriebene zu einer Art »innerem Ton« im Film.

Wie in seiner neuen Arbeit *Anarcheology* untersucht Christoph Keller vor allem in den technologiebasierten Medien Fotografie, Film und Video immer wieder das Verhältnis von Kunst zu Wissenschaft. Dabei faszinieren ihn wissenschaftliche Seitenwege und ein subjektiver Umgang mit historischem Material in der Konstruktion von Geschichte. Doch auch patentierte Erfindungen zählen zu seiner künstlerischen Arbeit – wie sein *Helioflex*-Spiegel (1996), der als »urbane Utopie« Sonne in schattige Hinterhofwohnungen leitet und so das sprichwörtliche soziale Gefälle zwischen Licht und Schatten minimiert.

[Alice Koegel, Mai 2017]